

Die Europäische Union vor neuen Herausforderungen

Vortrag von Karel Van Miert, Mitglied der EU-Kommission

19. April 1999

„Es reicht offensichtlich nicht aus, hier und dort etwas auszubessern und Flecken anzubringen. Eine ganze Reihe institutioneller Fragen müssen neu überdacht werden. Alle Probleme können aber nicht mit einem Handstreich beseitigt werden. Noch wichtiger erscheint mir jedoch, dass wir uns auf klare Perspektiven einigen, so dass sich die Europäische Union in den kommenden Jahrzehnten ebenso erfolgreich entwickeln kann wie in der Vergangenheit.“

Für Karel Van Miert steht die Europäische Union im 21. Jahrhundert vor 5 wesentlichen Herausforderungen. Dazu gehöre das Problem der Erweiterung der EU ebenso wie die Notwendigkeit der Stärkung der Rolle der EU im Bereich der Außen- und Sicherheitspolitik. Eine weitere Herausforderung ergäbe sich aus der Reform der Wirtschafts- und Sozialpolitik, um einerseits die Arbeitslosigkeit in den Griff zu bekommen, andererseits die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen der EU an die steigende Globalisierung anzupassen. Darüber hinaus betonte der EU-Kommissar für Verkehr, Kredit, Investitionen und VerbraucherInnenenschutz die Notwendigkeit institutioneller Reformen und intensiverer Bemühungen, um die Unterstützung breiterer Kreise der Öffentlichkeit für die EU zu gewinnen.

Von besonderem aktuellen Interesse, so Van Miert, sei die EU-Erweiterung, die, langfristig gesehen, nicht nur der Friedenssicherung diene, sondern auch für die ost- und west-europäischen Staaten wirtschaftliche Chancen biete. Van Miert warnte aber davor, diesen Prozess allzu hastig durchführen zu wollen. Angesichts der riesigen Unterschiede in den Einkommensniveaus, den wirtschaftlichen Strukturen, der Produktivitätsrate und den Umweltstandards sei viel Zeit erforderlich. Parallel zu diesen Bemühungen auf wirtschaftlicher Ebene müssten seiner Meinung nach auch intensivere Anstrengungen im Bereich der Sicherheitspolitik sowie im Kampf gegen das Verbrechen unternommen werden. Eine erfolgreiche Erweiterung sei nur dann sicherzustellen, wenn die Europäische Union die notwendigen institutionellen Reformen in Angriff zu nehmen bereit wäre.

Der vor kurzem erfolgte Rücktritt der Kommissionsmitglieder – nahm Van Miert später Stellung zu den jüngsten Ereignissen innerhalb der Kommission – sei seiner Meinung nach nicht bloß ein Anzeichen einer internen Funktionsstörung, sondern vielmehr ein Symptom für die wachsende institutionelle Instabilität. Er gab zu, dass das System der EU-Institutionen

gewisse Grenzen erreicht hätte und wies darauf hin, dass die EU derzeit von völlig unterschiedlichen Integrations- und Kooperationsniveaus auf Bundes-, überstaatlicher und Regierungsebene geprägt sei.

Die Kluft zwischen den großen und kleinen Mitgliedsstaaten trete immer deutlicher zutage, ganz besonders im Bereich der Außen- und Verteidigungspolitik. Weitere Probleme ranken sich um die Fragen, wie die institutionelle Zusammenarbeit zwischen den Regionen am besten organisiert werden und wie die EU, wenn sie aus 25 oder 30 Mitgliedsstaaten bestehen wird, unter Beibehaltung der Einstimmigkeitsregel funktionieren kann.